

Zeiten zu besiegen und in der Kraft des Auferstandenen Frieden und Versöhnung wiederherstellt? *Utopist* oder *Realist* wer glaubt, daß eine einzige Kraft Unheil in Heil, Gewalt in Brüderlichkeit zu verwandeln vermag: die Gewaltlosigkeit des Lebendigen Gottes im engagierten Handeln des Menschen?

## Raymund Schwager

### Der Heilige Stuhl und die Abrüstung

*Auch die folgenden Auszüge aus einer Broschüre der Katholischen Sozialakademie Österreichs über „Der Vatikan zur Rüstung“ (Wien 1979) wollen zu größerer Wahrhaftigkeit, Friedenssuche und Abrüstungsbereitschaft im Bewußtsein breiter Schichten hinführen.* red

Das Dokument „Der Heilige Stuhl und die Abrüstung“, das im Frühjahr 1977 den Vertretern aller UNO-Mitgliedsstaaten übergeben wurde, enthält überraschende Aussagen. Diese werden jedoch verständlich vor dem Hintergrund der Lehre des zweiten Vatikanischen Konzils und der Verlautbarungen der letzten Päpste. Auf dem Konzil gab es eine lebhaft und engagierte Diskussion zur Frage des Krieges und des Wettrüstens<sup>1</sup>. Dabei konnten sich die Konzilsväter nicht in allem einigen. Die diesbezüglichen Aussagen in der Pastoralkonstitution „*Gaudium et spes*“ blieben deshalb mindestens in einem Punkt zweideutig. Klar und deutlich wurde die „Verdammung des totalen Krieges“ ausgesprochen: Jede Kriegshandlung, die unterschiedslos auf die Zerstörung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Einwohner ausgerichtet ist, ist ein Verbrechen gegen Gott und die Menschen, das eindeutig und ohne Zögern zu verwerfen ist (Nr. 80). Auch zum Rüstungswettrlauf sagt die gleiche Pastoralkonstitution ziemlich klar: Der

<sup>1</sup> Vgl. dazu: Die Autorität der Freiheit, hrsg. von J. Ch. Hampe, Band III, München 1967, S. 408–422. Vor allem amerikanische und englische Bischöfe wollten auch unter atomaren Bedingungen an der traditionellen Theorie vom gerechten Krieg festhalten.

Rüstungswettrlauf ist eine außerordentlich ernste Gefahr für die Menschheit und eine unerträgliche Verletzung der Armen. Wenn er andauert, ist sehr zu fürchten, daß er eines Tages all das tödliche Unheil anrichtet, zu dessen Herbeiführung er schon die Mittel bereitstellt (Nr. 81).

Diese Aussagen sind an sich eindeutig. Die unterschiedene Stellungnahme gegen den totalen Krieg ist zudem die einzige Verurteilung, die das II. Vatikanum ausgesprochen hat. Das zeigt die besonders schwerwiegende Bedeutung, die diesem Urteil zukommt. Gleichzeitig hat das Konzil aber den Staaten weiterhin „das Recht legitimer Verteidigung“ (Nr. 79) zuerkannt und in diesem Zusammenhang sogar von „militärischer Macht“ gesprochen. Da wir nun in einem Zeitalter atomarer Vernichtungswaffen leben, wurde das Recht auf legitime Verteidigung von den allermeisten als Recht auf atomare Verteidigung interpretiert. Auf diese Weise wurde die Verurteilung des totalen Krieges und des Rüstungswettrlaufes stark unterhöhlt. Die Stellungnahme des Konzils blieb deshalb weitgehend ohne Folgen.

Die große Bedeutung des genannten römischen Dokumentes liegt nun darin, daß es die doppeldeutigen Aussagen des letzten Konzils klärt. Dies geschieht erstens dadurch, daß der Begriff „Recht auf legitime Verteidigung“ präziser gefaßt wird. Nun heißt es in voller Übereinstimmung mit der Verdammung des totalen Krieges, daß dort, wo Massenvernichtungswaffen zum Einsatz kommen könnten, nur das Recht und die Pflicht für einen *gewaltfreien Widerstand* bleibt. Ferner wird nicht bloß der totale Krieg an sich, sondern auch die systematische Vorbereitung dazu, nämlich der Rüstungswettrlauf, ebenso scharf abgelehnt und verurteilt. Er wird als Gefahr, Unrecht, Irrtum, Vergehen und Wahnsinn verurteilt.

Das eigentliche Problem dieser Stellungnahme dürfte darin liegen, daß ihr vorläufig wohl die meisten Menschen und auch die Mehrzahl der Katholiken nicht zustimmen werden. Alle Regierungen der größeren Staaten müßten andernfalls ihre Verteidigungspolitik ändern. Sogar die

„Internationale katholische Zeitschrift“, bei der Kardinal Ratzinger Mitherausgeber ist, hat aus der Feder des ehemaligen Generalinspektors der deutschen Bundeswehr, Heinz Trettner, eine herbe Kritik am vatikanischen Dokument veröffentlicht<sup>2</sup>.

Negative Reaktionen dürfen in dieser vitalen Frage allerdings nicht überraschen. Wenn das heutige System internationaler Beziehungen, das die Entwicklung der Rüstung vorantreibt, vom römischen Dokument mit „einer Art kollektiver Hysterie“ in Zusammenhang gebracht wird, dann ist von vornherein mit massivsten ablehnenden Stimmen zu rechnen. Diese Tatsache allein sagt jedoch nichts gegen die Richtigkeit des vatikanischen Dokumentes.

Einig sind sich heute praktisch alle Menschen, daß der Rüstungswettlauf an sich nichts Gutes, sondern etwas Unsinniges ist. Auch der zitierte deutsche General Heinz Trettner erklärt: „Man sollte tatsächlich alle Kräfte dafür einsetzen, den Rüstungswettlauf so bald als möglich zu beenden“<sup>3</sup>.

Was schließt diese Aussage aber ein, wenn sie ernstgemeint sein soll und nicht bloß als moralisches Alibi dient? Kann man zu ihr stehen und zugleich das heute geltende Abschreckungsdenken verteidigen? Die Erfahrungen der beiden letzten Jahrzehnte mit den vergeblichen Abrüstungsbemühungen setzen hier auf alle Fälle große Fragezeichen.

### Ergebnis

Die (hier nicht näher dargelegten) Überlegungen haben auf drei ganz unterschiedlichen Ebenen zum gleichen Resultat geführt.

1. Die Meinung, das Wettrüsten führe zu einer Zukunft ohne Weltkrieg, wird durch keine Erfahrung gestützt. Soweit man aus der Geschichte Folgerungen ziehen kann, belegt sie das Gegenteil. Es ist zudem völlig uneinsichtig, wie Handlungen, die aus tiefstem Mißtrauen erwachsen, zu einem guten Ziel führen sollen, und wie die sy-

<sup>2</sup> Heinz Trettner, Der Heilige Stuhl und die Abrüstung, in: Internationale katholische Zeitschrift, 7 (1978) S. 151–165.

<sup>3</sup> Ebd. S. 155.

stematische Vorbereitung eines totalen Infernos ein positives Ergebnis zeitigen kann. Dagegen gibt es sehr stichhaltige Gründe, die für eine äußerst positive Wirkung von einseitigen Schritten zur Abrüstung sprechen.

2. Der Rüstungswettlauf ist — unabhängig von einer kommenden Anwendung der Waffen — bereits in sich ein großes Unrecht. Er bewirkt schon jetzt durch den falschen Einsatz vorhandener Möglichkeiten den Tod vieler Menschen, die im Elend leben, und er fördert die Möglichkeit einer kommenden Explosion. — Die Entscheidung zur Abrüstung hingegen wäre bereits in sich eine hohe moralische Tat, sie würde in jedem nur denkbaren Fall positive Auswirkungen haben.

3. Die Gegenprobe zeigt, daß der Rüstungswettlauf einer extrem gefährlichen Denkweise entspringt. Im denkbar schlechtesten Fall führt er zum Selbstmord der ganzen Menschheit.

Bei der Abrüstung hingegen hätte man auch im unwahrscheinlichsten und allerschlimmsten Fall nur mit einem relativen Übel zu rechnen.

Angesichts dieser drei sehr eindeutigen Ergebnisse kann man nur staunen, daß heute in der großen Öffentlichkeit die blinde und katastrophal gefährliche Annahme des Rüstungswettlaufes allein als realistisch hingestellt wird, während man gleichzeitig versucht, die unter jeder Rücksicht einzig sachliche Alternative als gefährlichen Utopismus zu brandmarken. Diese totale Verkehrung beweist jedoch nur einmal mehr, daß das Vatikanische Dokument mit seiner Aussage recht hat, der Rüstungswettlauf führe zu einer „Art kollektiver Hysterie“. Bereits jetzt werden die fundamentalen Tatsachen verkehrt. Gegen ein Umdenken spricht nur das eine: die Macht der Gewohnheit. Diese hat aber schon viele Völker in die Katastrophe hineingetrieben. Deshalb muß man der Folgerung des römischen Dokuments voll zustimmen, die lautet: „Dem Beispiel des Stellvertreters Christi folgend, müssen die Christen — sei es gelegen oder ungelegen — diese wissenschaftliche Vorbereitung der Menschheit auf ihren eigenen Tod anprangern.“